

IV SZENISCHE MEDIEN

Günter Ahrends in Verbindung mit Hans-Peter Bayersdörfer, Marianne Kesting, Herta Schmid und Karlheinz Stierle (Hrsg.): Forum Modernes Theater, Bd. 1, Heft 1/86.- Tübingen: Gunter Narr, 112 S., DM 30,-

'Forum Modernes Theater' - mit diesem Titel stellt sich eine neue Zeitschrift vor, die zweimal jährlich im Umfang von 112 Seiten erscheinen soll, zum Preis von DM 30,- für das Einzelheft oder DM 48,- im Jahresabonnement. Die Neugründung, von einem renommierten Herausgebergremium betreut, könnte trotz des fast schon übersättigt scheinenden Zeitschriftenmarktes mit lebhafter Resonanz rechnen, böte sie eine klare Alternative zu anderen wissenschaftlichen Periodika wie 'Modern Drama', 'The Drama Review', 'Maske und Kothurn' u.ä., die sich vorzugsweise mit dem Drama als Text und mit theatertheoretischen Entwürfen oder Reflexionen beschäftigen, der aktuellen Inszenierungs- und Aufführungspraxis dagegen nur marginale Aufmerksamkeit schenken.

Leider haben die Herausgeber die Chance einer ausgewogeneren Gewichtsverteilung, die zweifellos mit finanziellem und zeitlichem Mehraufwand verbunden ist, vorläufig nicht nutzen können oder wollen. Zwar verspricht das Geleitwort eine angemessene Berücksichtigung auch der Theaterpraxis, einerseits durch den sogenannten 'Theaterbrief', der über Beiträge "einzelner Bühnen zum Theaterleben eines Landes, über bemerkenswerte Regietendenzen oder die Programmangebote wichtiger Theaterzentren" informieren soll, andererseits durch den 'Werkstattbericht', der Dramatikern und Regisseuren Gelegenheit geben will, "sich in eigener Sache an die Rezipienten zu wenden und ihre Intentionen und Konzepte zu erläutern". Im ersten Heft aber, von dem man erwartet, daß es dieses Programm beispielhaft erfüllt, sind den beiden letztgenannten Sektionen zusammen nicht einmal ein Fünftel des Gesamtumfanges gewidmet.

Hinzu kommt, daß das Niveau der praxisorientierten Beiträge hinter dem bemerkenswert hohen des literaturwissenschaftlichen Teils zurückbleibt. Laurence Senelick (Medford/Mass.), Verfasser des 'Theaterbriefes', würdigt vier Aufführungen von Stücken Tschechovs, die während der Spielzeit 1984/85 in Berlin zu sehen waren, zeigt sich aber mit der Nachkriegsgeschichte deutscher Tschechov-Inszenierungen, auf die er beiläufig eingeht, so wenig vertraut, daß die Herausgeber sich genötigt sahen, seinem Beitrag eine distanzierende Anmerkung und eine kritische Replik aus der Feder Herta Schmid beizufügen. Der 'Werkstattbericht', Nachdruck eines bereits publizierten Vortrages über die Situation des politischen Theaters in England seit der sogenannten Tendenzwende, stammt von David Edgar (Birmingham), einem hierzulande kaum bekannten Vertreter der 'left wing writers', der sich von seinem eher epigonalen Programm eines die analytische Schärfe des Agitprop mit der Sinnlichkeit des Naturalismus versöhnenden 'social realism' das Überleben politisch engagierter Dramatik im Klima Neuer Subjektivität erhofft.

Im Interesse ihres Unternehmens, für das sie verständlicherweise eine möglichst breite Leserschaft gewinnen wollen, sollten die Herausgeber besorgt sein, dem Praxisteil mehr Raum zu geben und die Verantwortung für ihn in kompetentere Hände zu legen. Gut beraten wären sie auch, wenn sie sich dazu entschließen könnten, die Planung der einzelnen Hefte künftig auf thematische Schwerpunkte auszurichten. Sich vom Zufall des gerade Verfügbaren bestimmen zu lassen und so dem Leser zwangsläufig eine disparate Vielfalt an Stoffen und Themen zuzumuten, ist gewiß der leichtere, Zeit und Arbeitskraft ersparende Weg. Dem erklärten Ziel der Zeitschrift, den Dialog zwischen Wissenschaftlern, Dramatikern und Regisseuren zu fördern, käme jedoch die Konzentration auf je besondere Gegenstandsbereiche und deren Betrachtung aus mehreren Perspektiven weit stärker entgegen. Einige der im ersten Heft veröffentlichten literaturwissenschaftlichen Beiträge hätten sich aufgrund ihres komplexen Problempotentials für eine solche Schwerpunktbildung geradezu angeboten, so vor allem Marianne Kestings (Bochum) aufschlußreicher Aufsatz über Beziehungen zwischen Symbolismus und Surrealismus am Beispiels Maeterlincks und Artauds, Volker Roloffs (Düsseldorf) Überblick über die verfremdende Funktion der Farcenkomik bei Brecht, Sartre, Ionesco und Botho Strauß und nicht zuletzt Hubert Zapfs (Paderborn) präzise Ausführungen zu dem eigentümlich abstrakten Charakter der modernen Gesellschaft, auf die John Osbornes 'Look Back in Anger' wie auch andere Werke des Neuen Englischen Dramas sich beziehen.

Angesichts der Qualität dieser Beiträge sind die konstatierten Defizite gewiß leichter zu verschmerzen. Zu hoffen bleibt aber, daß die Zeitschrift nach unvermeidlichen Anfangsschwierigkeiten mehr und mehr zu dem wird, was sie ihrem Titel nach zu sein beansprucht: ein Forum des modernen Theaters, mit dem sich alle die identifizieren können, die seit langem nach einem Periodikum Ausschau halten, das sich durch Praxisnähe auszeichnet, im Gegensatz zu journalistischen Publikationsorganen aber auch strengerem wissenschaftlichen Maßstäben standhält.

Wolfram Buddecke